Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg
- Hauptsitz -
Neßlerstr. 25
76227 Karlsruhe

Informationen für den Ackerbauer

Stoppelbearbeitung nach Getreide und Raps

Eine flach krümelnde Stoppelbearbeitung sollte möglichst rasch nach der Getreideernte erfolgen. Dadurch wird das Auflaufen von Unkraut- und Ungrassamen und Ausfallgetreide vor der Folgekultur begünstigt. Das primäre Ziel der Stoppelbearbeitung ist nicht das Lockern der Böden, sondern das Einmischen von Ernterückständen, die Unkrautbekämpfung und das Einarbeiten von Samen, die zum Keimen angeregt werden sollen. Bei verdichteten Böden sollte die Lockerung erst im zweiten oder dritten Arbeitsgang erfolgen. Besonders bei Problemen mit Trespen und Quecken ist die Bodenbearbeitung direkt nach der Ernte ein wichtiger Baustein bei der Bekämpfungsstrategie. Demzufolge können dann eventuell auch chemische Maßnahmen eingespart werden. Es ist darauf zu achten, dass die Stoppelbearbeitung möglichst flach erfolgt, denn ein tieferes Einarbeiten kann dazu führen, dass die Unkrautsamen vergraben werden und deshalb nicht so schnell zum Auflaufen kommen und dann später in der Folgekultur noch Probleme bereiten. Wurzelunkräuter werden durch eine flache Bodenbearbeitung abgeschnitten und nicht nur im Boden vergraben. Außerdem ist die mikrobiologische Aktivität in der obersten Bodenschicht am höchsten, wodurch das Verrotten der Ernterückstände gefördert wird. Damit werden auch Krankheitserreger und Schädlinge biologisch bekämpft. Bereits bei diesem Arbeitsgang wird der Grundstein für den Anbau der Folgekultur gelegt. Die Qualität der Stoppelbearbeitung wird in erster Linie von der Qualität der Strohverteilung beeinflusst. Deshalb ist schon beim Erntevorgang auf eine gleichmäßige Verteilung zu achten. Strohhaufen sollen unbedingt vermieden werden. Ein weiterer Effekt der Stoppelbearbeitung ist das Brechen der Kapillarität. Dadurch wird ein Austrocknen des Bodens verhindert. Bei Problemen mit Schnecken ist vor allem auf ein feines Saatbett zu achten, da diese dann keine Hohlräume zum Überleben finden. Bei örtlich stark auftretendem Blattlausvorkommen ist darauf zu achten, das Ausfallgetreide nicht zu lange auf dem Feld steht, um die Übertragung von Viruskrankheiten zu verhindern.

Nach dem Rapsdrusch darf der Raps bei der ersten Bodenbearbeitung nicht vergraben werden, deshalb ist hier besonders darauf zu achten, dass die Bodenbearbeitung nicht zu tief erfolgt. Denn ein tiefes Einarbeiten der Rapssamen fördert die Keimruhe und führt dann in der Folgekultur zu erheblichen Problemen durch Ausfallraps. Bei feuchten Bedingungen kann auf eine Bodenbearbeitung verzichtet werden, denn dann kommt es auch so zum Auflaufen der Rapssamen. In der Folge können diese Rapspflanzen mit ausreichend grüner Blattmasse mit glyphosathaltigen Mitteln bekämpft werden. Bei trockenen Bedingungen ist dagegen die Durchführung einer flachen Bodenbearbeitung empfehlenswert.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landwirtschaftliches Technologiezentrum
Augustenberg (LTZ)
Neßlerstr. 25
76227 Karlsruhe

Tel.: 0721 / 9468-0
Fax: 0721 / 9468-112
eMail: poststelle@ltz.bwl.de
Internet: www.ltz-augustenberg.de

Bearbeitung und Redaktion:
Tanja Margraf
Ref 31: Integrierter Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Pflanzenschutzgerätetechnik, Warndienst

Stand: Juli 2010